

„Mein Weg in die Selbstständigkeit“

Dr. Theresa Fabel, München

Wie kam es dazu, dass du dich für die Niederlassung entschieden hast?

Die Niederlassung in der eigenen Praxis war ein Ziel, über das ich mir schon immer Gedanken gemacht hatte. Dadurch, dass ich mit selbstständigen Eltern aufgewachsen bin, war das für mich quasi die vorgelebte Normalität. Letztendlich sah ich viele Vorteile auch als Frau: keine Abhängigkeit von Arbeitgebern/-innen, die Möglichkeit, sich in jede Richtung frei entfalten zu können, absolute Flexibilität und die Freude daran, Dinge nicht nur für den eigenen Chef zu erledigen, sondern für sich selbst.

Wie hast du die Kollegin kennengelernt, mit der du dich gemeinsam niedergelassen hast?

Wir haben gleichzeitig in derselben Zahnarztpraxis unsere Assistenzzeit absolviert und damals schon gut harmoniert. Jede von uns hat ihre individuellen Stärken und Schwächen, die sich gut ergänzen. Hinzu kam, dass wir uns privat gut verstanden haben und ich bin froh, dass Dr. Constanze Zeh-Ressel, die ebenfalls Dentista-Mitglied ist, den Schritt gewagt hat. Ich könnte mir keine bessere Partnerin vorstellen.

Habt ihr die Praxis neu gegründet oder übernommen? Auf welchem Weg habt ihr die Praxisräume gefunden. Falls ihr die Praxis übernommen habt: Musstet ihr viel umbauen?

Wir haben die Praxis von meinen Eltern übernommen, in der wir beide schon davor im Angestelltenverhältnis gearbeitet haben. Daher war uns der Betrieb keineswegs fremd. Der Prozess von der ersten Idee bis hin zur tatsächlichen Übernahme hat ca. ein Jahr gedauert.



Constanze Zeh-Ressel (links) und Theresa Fabel (rechts.)

Die Praxis besteht aus zwei nebeneinander liegenden Standorten, wovon einer erst 2019 eröffnet wurde. Dem „Stammhaus“ haben wir dieses Jahr ein kleines „Facelift“ verpasst: neue Böden, frischer Anstrich und die Personaltoiletten wurden erneuert. Ansonsten ist die Praxis sehr modern und bedarf nicht viel Modernisierung.

Welche Art von Unterstützung und Beratung hattet ihr? Was davon war sinnvoll und worauf hättet ihr aus heutiger Sicht auch verzichten können?

Wir haben an dem Gründerseminar von Thomas Kirches teilgenommen. Außerdem hatten wir Bank- und Steuerberater, eine Rechtsanwältin und meine Eltern, die uns mit Rat und Tat beiseite standen.

Das Gründerseminar hat absolut Lust und Laune, aber auch Mut gemacht und nochmal etwas Teambonding gebracht.

Es hat uns geholfen, einen gewissen Überblick über den Prozess der Niederlassung zu bekommen und uns sehr motiviert. Außerdem hat uns die Rechtsanwältin überragend gut beraten. Sie hatte großartige Ideen und genaueste Vorstellungen zum Thema Gesellschaftsvertrag. Wir haben damit einen absolut sicheren Grundstein für unsere Zusammenarbeit gelegt. Auch unsere Steuerberaterin konnte uns sehr gut unterstützen und alle Fragen beantworten.

Meine Kollegin hatte noch einen eigenen Finanzierungsberater, zu dem ich ihr geraten hatte. Schließlich ist es noch einmal etwas anderes, als dritte Person in eine Familienpraxis einzusteigen. Es war mir wichtig, dass sie noch einen unparteiischen Berater an ihrer Seite hat. Im Nachhinein bin ich allerdings nicht sicher, ob es ihr wirklich so viel geholfen hat.

Was waren die größten Herausforderungen? Welche Probleme gab es und wie konnten diese gelöst werden?

Am Ende wird es immer knapp! Egal wie gut man sich vorbereitet, es sind so viele Anträge, Formulare und Fristen, dass man nur stoisch alles abarbeiten kann und zum Schluss fehlt dann doch etwas. Letztendlich war für uns die größte Herausforderung vermutlich, die Größe der Praxis zu überblicken und die vielen kleinen Details zu beachten. In den großen Entscheidungen waren wir uns zum Glück immer schnell einig. Wir haben das Ganze gut hinbekommen, indem wir uns gegenseitig die Bälle zugespielt haben und eine gute Portion Vertrauen hatten, dass es schon irgendwie funktioniert. Und das hat es ja auch!

Wie erlebt ihr den Wettbewerb unter Kollegen/-innen in München?

Wenn man schon immer in München praktiziert hat, ist man es gewohnt, dass es an jedem zweiten Eck einen Kollegen

oder eine Kollegin gibt. Insgesamt versuchen wir, das als Chance zu sehen, und haben durchaus auch auf Fortbildungen echte Freundschaften mit Kollegen/-innen geschlossen.

Was würdest du Kolleginnen, die sich niederlassen möchten, an wertvollen Tipps anhand deiner Erfahrungen mit auf den Weg geben?

Traut euch einfach! Zum Schluss ist man so froh und auch stolz, dass man den Schritt gewagt hat. Ich persönlich fand es super, dass ich vor meiner Niederlassung schon in der Praxis gearbeitet habe. Damit kannten mich die Patienten/-innen sowie das Team – und ich kannte auf der anderen Seite auch die Praxis und die Gepflogenheiten. Natürlich ist die Selbstständigkeit schon noch einmal eine ganz andere Herausforderung. Aber wenn man die Möglichkeit hat, ein oder zwei Übergangsjahre einzulegen, halte ich dies für sehr sinnvoll.



Dr. Theresa Fabel

Zahnärzte am Cosimapark
Cosimastr. 2 & 4, 81927 München
Tel.: 089 913055

www.zahnarzt-cosimapark.de

E-Mail: info@zahnarzt-cosimapark.de

